



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

§. V. Folgen etlicher ansehnlicher und gelehrter Männer zeugnussen/ von der fürtrefflichkeit der Lehr/ bücher und schrifften/ der H. Mutter Teresa von Jesu; welche P. Thomas von Jesu/ Carmelita ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37817

Vorrede.

Und wäre gewißlich gar zu weitläufftig / wann ich alle / die so wol lateinisch als spanisch geschrieben / und ansehnliche / gelehrte und weitberühmte männer gewesen / fürbringen wolte / welche sie alle heilig nennen / und mit hunderterten lobsprüchen / ihre Heiligkeit und hohen wandel priesen und erheben.

Zu diesen so ansehnlichen zeugnissen die wir angezoget / könten wir diß hinzusetzen / daß die H. Mutter eines ganzen Ordens so wol von manns als Weibspersonen / der unter allen Orden die heutiges tages in der Catholischen Kirchen ein strenges leben führen / leichtlich der fürnehmste ist / ein ernewerin und irheberin gewesen ist / dieweil sie denselben nach dem er allbereit gesunken war / wieder zu seinem ersten geist und eyffer erhoben hat. Neben diesem auch / die so wunderliche lehr ihrer bücher / wie dann auch die sonderbahre frucht und nutzen / den geistliche personen in der Christlichen Kirchen / auß demselben geschöpfft haben ; die so wunderliche unverwesheit und ganze ihres leichnambs / und das noch mehr ist / das heilige Del / das auß demselben herfür fließt ; die unzählbaren wunderzeichen die auß ihre fürbitt / so wol in ihrem leben als nach ihrem todt geschehen sind ; die mühseligkeiten und verfolgungen / die sie mit mehr als Weiblichem gemüth übertragen hat ; die heroischen tugenden die sie gehabt hat / und endlich die so sonderbahren gnaden und gaben / die ihr der H. Er verliehen hat. Auß welchen allen ein so grosse und wunderliche heiligkeit zusammen gefügt wird / als wie der H. Mutter Teresa von Jesu gewesen ist.

s. V.

Folgen etlicher ansehnlicher und gelehrter Männer zeugnissen / von der fürtrefflichkeit der lehr / bücher und schriften / der H. Mutter Teresa von Jesu ; welche P. Thomas von Jesu / Carmelita Discalceatus zusammen gelesen hat.

Ein grössers zeugniß / könte denen Büchern / die die H. Mutter Teresa beschrieben / ertheilet werden / als das denselben geben hat / der P. F. M. Ludovicus Legionensis , Augustiner Ordens / Primarius Professor der Heiligen Schrift zu Salmantica , der zu seiner Zeit des ganzen Spaniens lands zehnde gewesen ist / dessen wir auch oben gedacht haben. Welcher / dieweil er auß Königlichem raths befehl / dieselben examinirt / überlesen / und wolbedacht samb in allem erwogen hat / von derselben lehr und geist / dermassen ergötzet ist worden / daß er zu lob / und mehrerer verehrung deren die sie beschrieben hat / eine ziemliche lange / und zierliche vorred / vor ihren schriften vorangeset / welche auch gemeinlich / vor denselben Büchern vorher pflegt gedruckt zu werden / auch hic geschehen wird / wie an seinem orth zu sehen. So hat er auch auß dieser vorred / ein ander kürzeres zeugniß / oder censur von sich geben / welche also lautet : [Ich hab übershen und durchlesen die Bücher / welche die H. Mutter Teresa

Vorrede.

von Jesu / geschrieben hat / als nemlich ihr Leben / den weg der vollkommenheit / die Seelenburg / neben etlichen andern tractätslein / welche alle eine heylsamt und Catholische Lehr in sich begreifen / und (so viel ich abnehmen kan) denen sehr nutz seyn werden / die sie lesen. Dieweil darinnen gelehrer wird / wie der Mensch leichtlich / mit GOTT in grosse gemeinschaft gerathen könne; auch die stoffen fürs schreiben / durch welche man zu einem so grossen und hohen gut auffsteigen könne; entdecken auch / was in diesem fall für gefahr und betrug fürfallen können / zu dero meyding sie antreiben. Und diß alles auff eine so leichte und klare weis / doch mit solchen kräftigen Worten / daß keiner seyn wird / (so er anderst den geistlichen sachen ergeben ist) der nicht auff lesung derselben grossen nutzen schöpfen wird. So er aber den geistlichen Übungen nicht ergeben ist / wird er hierdurch ein verlangen darzu bekommen / und sein Gemüth leichtlich dahin bezwingen / daß solches wol möglich sey; oder wird zum wenigsten über der höchsten Gürtigkeit GOTTES sich verwundern / die er gegen die jenigen sehen läßt / die ihn suchen / und wie bald sie ihn finden / wie freundlich auch seine Gemeinschaft und Conuersation mit demselben sey. Urtheile derhalben / daß es zu mehrerer Ehr GOTTES / und grössern nutzen der allgemeinen Christenheit / ratsamb sey / daß diese Bücher gedruckt / und ans liebe gegeben werden. Geben in St. Philippi's Kloster zu Madrid den 8. Septembris / im Jahr 1587.

Der R. P. Franciscus de Ribera, der Societät Jesu / ein hochgelehrter und sehr ansehnlicher Mann zu unsern Zeiten / hat auch dieser H. Jungfrauen Leben beschrieben / und sagt in dem vierdten Buch im 12. Capitel folgende Worte: (Nusser etlichen zerstreuten Zetteln / die vorhanden / in welchen sehr nutzliche ding begriffen seynd / hat sie auch fünf Bücher geschrieben / nicht auß eigenem willen / sondern ihren Reichvätern zu gehorsamen / denen sie / als wie Christo dem HERN selbst / gehorsamb war; wie auß dem wol abzunehmen / was wir bisshero gesagt / und hernach weitläufftiger sagen werden. Das erste ist / von dem verlauff ihres Lebens / bis zu der Stiftung des Klosters St. Josephs zu Avila; dieses hat sie geschrieben auß Befehl des P. Garcias de Toledo, Dominicaner Ordens / der damahls ihr Reichvater war / eben dasselbe Jahr / da das Kloster gestiftet wurde / welches geschehen Anno 1562. und hat es zu end gebracht im Julio desselben Jahrs. Und das zu verwundern ist / gleich wie sie nacheinander schreiben thäte / also hat ihr auch Gott der HERR zugleich / nach und nach den jenigen stoff / und dieselbe weis des Gebets ertheilet / von deren sie alsdann schriebe / gleich wie sie dieselben zuvor anfänglich empfunden hätte / und solcher gestalt führe sie forth / durch alle stoffen des Gebets / von welchen sie handelt / bis sie zu dem jenigen gelanget / in welchem sie sich würcklich damahls befande. Das ander ist der weg der Vollkommenheit / welches sie geschrieben / da sie im selbigen Kloster Priorin war / auß Befehl des P. M. Dominici Bannez,

der

Vorrede.

Der dazumahl ihr Reichvatter war / eben dasselbe Jahr / nach dem sie das erste vollendet. Das dritte ist von den Stifftungen der andern Clöster / fängt an von dem Closter zu Medina, und endet mit der Stifftung zu Burgos, welches die letzte gewesen.

Dieses hat sie angefangen zu schreiben in Salmantica / im Jahr 1573. auß Befehl des P. M. Hieronymi de Ripalda, der Societät Jesu / welcher all da ihre Reich anhörete / nach dem sie schon sieben Clöster gestifftet hatte ; hernach aber / gleich wie die Clöster nacheinander gestifftet wurden / also hat sie auch nach und nach / mehr darzu gesetzt. Das vierte wird genemter die Seelenburg / oder innerliche Wohnungen / welches sie geschrieben / auß Befehl des D. Velasquez, ihres Reichvatters / welcher hernach / wie gesagt / Bischoff zu Olina, und Erzbischoff zu St. Jacob worden ist. Diese Tag über / da sie diß geschrieben / ist sie dermassen im Gebett vertriefft / und in Gott also hoch erhaben gewesen / daß sie in zehen oder zwölff Tagen / auch nur ein einzigen Brieff zu schreiben / untauglich gewesen / darvon ihr auch das Haupt also geschwächet geblichen / wie sie selber in gemeltem Buch andeuter. Am Tag der H. Dreyfaltigkeit / im Jahr 1577. hat sie es angefangen zu Tolet / und hat es geendet zu Abula / am heiltgen Andreas Abend / desselben Jahrs / ohnacschr fünf Jahr vor ihrem Tode. Das fünffte ist über das Hohe Lied Salomonis / auß Befehl etlicher Persohnen / (wie sie selbst saget) denen sie sich zu gehorsamen verbunden besolde. Von diesem ist nicht mehr überblieben / als ein einziger Quatern / oder ein wenig mehr ; dieweil gleich wie sie es auß Gehorsamb geschrieben hatte / also hat sie es auch wieder verbrant / oder zerrissen / auß befehl eines ungeschickten Reichvatters / welcher sich darüber geärgert / ehe dann ers gesehen ; und wäre viel besser gewesen / daß sie demselben nicht gehorsamer hätte / bis sie auch anderer meinung drüber vernommen hätte / die verständiger waren ; sie hat ihm aber alsobald gefolget / jedoch hat sie desselben nahmen wol verschwiegen gehalten / der so unbedachtsamer weiß ihr gebotten / was er nicht verstanden hat.

Alle diese Bücher hat sie mit vielfältigen Geschäften verhindert / geschrieben / und grossen mangel der Zeit / und oft auch der leiblichen gesundheit darbey gehabt / daß gleichsamb nimmaltch scheinete / wie sie es habe thun können ; welches ihr aber darumb zu thun möglich gewesen / dieweil / wann sie sich widersetzte zu schreiben / ihr so viel ding zu sagen einfichlen / daß sie sich in geringsten in nachsinnung derselben nicht auffhalten dorffte / sondern nur eylen mußte / dieselben auffzusetzen / wie sie solches selber / an vielen orten klärlich andeuter / und sonderlich am end des wegs der Vollkommenheit / wo sie also spricht : Ich halte mich aber für sehr wol belohnet / für die müh / die ich im schreiben angewendt / aber gewislich nicht in nachsinnung deren ding / die ich gesagt hab. Und in eben demselben Buch / am ende des 20. Cap. spricht sie / dem geschriebenen Original

Vorrede.

nach also: wie vielerley sachen fallen hie für / wann man von diesem weg anfängt zu handeln / auch einer / die so übel darauff gewandelt hat / wie ich gethan hab; wolte Gott / daß ich mit vielen händen schreiben könnte / damit eines wegen des andern nicht vergessen würde / ic. ihre art zu reden ist nicht gezwungen / noch prächtig / oder aufpolirt / sondern wie man im gemeinen Gespräch zu reden pflegt / jedoch deutlich / sauber / kräftig / eygentlich / freundlich / und wie es die sache erfordere / darvon sie handelt. Vom Gebett / und von der Beschawlichkeit / und von freundlicher Gemeinshaft Gottes mit der Seelen / und der Seelen mit Gott / bringe sie hohe und subtile sachen für / und auff solche weis / daß auch sehr gelehrte männer / wann sie nicht zugleich auch sehr geistreich seynd / sich viel mehr darüber werden verwundern können / als dieselben verstehen und fassen ; nicht daß sie es genug samb erkläre / dieweil sie eine grosse Gnad von Gott hatte / der gleichen Ding zu lehren / bringe auch dieselbe auff unterschiedliche weis für / und erkläre sie mit Gleichnissen ; sondern weil es so hohe und geistliche Ding seynd / die sich gar schwerlich verstehen lassen von dem / der derselben keine Erfahrung hat.

Der P. M. F. Dominicus Bannez, Dominicaner Ordens / und Primarius Cathedralicus zu Salmantica, als ihm von der Inquisition in Spanien anbefohlen worden / daß er diese bücher übersehen und examiniren solte / hat sein urtheil darüber / mit folgenden Worten gegeben : [Mit großem fleiß und achtsambkeit / hab ich diß Buch übersehen / darinnen die selige Mutter Teresa von Jesu / deutlich erzehlet / was sich in ihrer Seelen zutrage / damit sie von ihren Beichtvätern desto besser unterwiesen und gelehret möchte werden ; in allem diesem / hab ich nichts gefunden / das meines crachtens / eine böse lehr wäre / sondern seynd viel mehr sachen darinnen / die sehr aufferbawlich / und denen / die dem Gebett abwarten / zur Unterrichtung dienen mögen. Dann die grosse Erfahrung / Bescheidenheit und Demuth dieser geistlichen Persohn / in deme sie allezeit in ihren Beichtvätern diecht und Wissenschaft gesuchet / die machen / daß sie vom Gebett so wol / und so hohe sachen redet / daß bißweilen auch die gelehrtesten Männer / so weit nicht gereichen / auß mangel der eygenen Erfahrung. Dieses ist für dißmahl mein urtheil und meynung von diesem Buch. Gegeben zu Vallisolet in St. Gregorii Collegio, den 7. Junii / im Jahr 1575.

Fr. Dominicus Bannez.

Dieses urtheil mit seinem nahmen unterschrieben / findet man am anfang des Originals / das diese H. Jungfraw selbst von ihrem leben geschrieben / welches anhero der König in Spanien in seiner Bibliothek im Escorial auffbehalten läßt. Ein anders gleichmässiges urtheil / hat auch eben dieser P. geben / in dem zeugnuß / das in den actis ihrer Canonization oder heiligsprechung gelesen wird /

Vorrede.

Wor er also spricht: [Es manglet nicht an etlichen Personen / die diesem Buch wol-
dersprechen / welche auf gutem Enffer / und weniger Erfahrung in geistlichen
Leben/etliche Ding/die sie nicht verstehen/tablen; es gefällt aber vielen sehr gelehr-
ten Männern / auch weltlichen Personen/ über die massen wol / und bringt ihnen
grossen Nutzen.]

Der P. Antonius Possevinus, der Societät Jesu/ ein sehr gottseliger und
hochgelehrter mann/als ihme von dem P. Bartholomazo Miranda, Magistro sa-
cri Palatii, das buch zu übersehen und zu erwegen anbefohlen worden/ welches die
H. Mutter von ihrem Leben geschrieben / hat er diesem Buch zu lob / demselben P.
Magistro einen brieff darüber zugeschrieben/ mit folgenden Worten: [Was an-
belange die Bücher der H. Mutter Teresa von Jesu/zu welchem mich E. hochw.
Paternität ersuchen wollen / das ich dieselbe übersehen solte / damit ich mein ur-
theil darüber geben möchte / ob sie solten in Italiänischer Sprach / in druck auf-
gehen; so sag ich erstlich / das ich mich gegen der Göttl. Mayt. untermähigt be-
dancke/ das er mich dieselbe vermittelst E. H. hab machen sehen/ dieweil ich spüh-
re / was für ein grossen Nutzen ich darauß werde schöpfen können / so ich solche
heilige Ermahnungen/ auff. und annehmen will. Weiter sag ich / das ich dar-
für halte / das es zu grösser Ehr Gottes reichen werde / so sie in Italiänischer
Sprach aufgehen werden; sunthema der Geist Gottes das herz/ und die Feder
dieser H. Jungfrauen dermassen regieret / das man weniger nicht erwosten
kan / als wunderlichen Nutzen und Frucht der Seelen / sonderlich bey beydes
geschlechts Ordenspersonen. Dann die Auffrichtigkeit / Demuth / Beschei-
denheit / und Fürsichtigkeit des Geists / mit welcher sie schreibt/ neben den Wirs-
kungen/ welche allbereit darauß entstanden / und noch täglich entstehen / die Hei-
ligkeit des Lebens // deren die sie geschrieben / die art zu reden / und die manier die
höchsten sachen also klar und deutlich fürzubringen / und aufzulegen / halte ich
für eine sehr absonderliche gnad / die uns GOTT der H. Er zu diesen unsern lestern
Zeiten erzeigt hat / die Herzen der Menschen dardurch auffzumuntern / zu dem
verlangen nach den himmlischen Dingen / und zur verachtung der welt / und da-
mit man sich vor keiner widerwertigkeit entfese / so man sich / vermittelst der heili-
gen Übung des Gebetts / mit GOTT ernstlich vereinbahret / welcher uns durch
seine gnad erleuchten und erlösen wolle / bey so guter gelegenheit. Gegeben
den 20. Jenner/ im Jahr 1592.

E. H. Diener in Christo

Antonius Possevinus, Soc. Jesu.

Alles dieses seynd wort des P. Possevini, welcher auch in dem Buch/ das er
nennet/ Cultura ingeniorum, bezeuget / das diese H. Jungfrau eine von GOTT
eingegossene Wissenschaft gehabt habe.

Der

Vorrede.

Der P. Thomas Bozius, der wegen seiner grossen Wissenschaft weit und breit bekant ist/ in dem buch de signis Ecclesiae, l. 12. cap. 23. signo 57. spricht also: [Teresa / eine Spanische Jungfrau / von wunderlicher Heiligkeit / hat in uns glaublicher Gedult / Demuth und Weisheit gegläntzet und geblühet. Im Gebett wurde sie oft von allen sinnen verzuckt / und in die höhe / mit dem ganzen Leib / in die Luft erhaben. Bücher hat sie geschrieben / die voll himmlischer Lehren seynd / in welchen wir auff dem weg eines Christlichen und göttlichen Lebens und Wandels unterrichtet werden. Über die sechzig Clöster / so wol von Manns als Weibspersohnen hat sie gestiftet / wegen des grossen ansehens und glaubens / den sie hatte / von wegen der himmlischen Ding die sie liede. Ihr todter Leib bleibt ganz unverweset / und würcker unzählbare Wunderreichen. Die weis zu leben / die sie ihren Clöstern für geschrieben / übertrifft alle menschliche Condition und Beschaffenheit / ist von höchster Vollkommenheit und Gottseligkeit / welche ihre Nachfolger mit der that erwiesen haben / und noch erweisen.

Der P. M. Joannes de Lerma, Benedictiner Ordens / und Prior bey St. Paul zu Barcelona, gibt sein Zeugniß darvon mit folgenden Worten: Ich unterbenener / auß befehl des Hochwürdigen Herrn / D. Joannis Dimas Loris, Bischoffs zu Barcelona, hab überlesen und durchsuchet dieses Werck / welches die H. Jungfrau Teresa von Jesu / der Discalceaten Carmeliter und Carmeliterin / auß sonderlicher anleyhung des H. Geists beschrieben; in welchem ich / (zu geschweigen / das es von vielen so wol ansehnlichen als gelehrten Männern / gut geheissen worden) nichts finde / das unserm Catholischen Glauben / und der H. Väter Lehr / auff einige weis unvider wäre / sondern viel / sehr kräftige Lehren / welche zu Befehrung der Sünder / Verbesserung der Sitten / und denen die noch in diesem sterblichen fleisch / durch tieffe Betrachtungen / und auff den weg des Gebetts / (welcher vielen verborgen und unbekant ist) zu Gott zu gelangen begehren / zur Unterrichtung sehr nützlich und behülfflich seynd.

Auff diesem weg aber werden den Demüthigen (wie ihnen solches die ewige Weisheit im Evangelio verheisset) die allerhöchsten Geheimnissen entdeckt / welche den stolzen / hoffärtigen / und denen / die ihnen selbst gar zu sehr gefallen / verborgen seynd. Sinehmal dieselben bey den Füßen Christi des gecreuzigten sitzende / in diesem Buch des Lebens / (welches den Todt zu leyden sich nicht gewigert / damit es uns dieses Leben ertheilen möchte) stätig lesen. Auff diesem weg wird auch gleichsam ein Anfang oder Vorschnack / des jetzigen Lebens / und deren Güter getostet / welche weil sie ewigwährend und beständig seynd / allein den nahmen eines Lebens und der wahren Güter verdienen. Auff diesem weg wird endlich die Seel zu Gott / der ihr letztes Ziehl / und aller ihrer verlanen zweck und centrum ist / erhaben. Disi aber ist alles klärtlich an diesem H. Weis / und ihren wunderlichen Wercken zu sehen. Dann ihre grosse Demuth / Weisheit /

Vorrede.

scheidenheit / und ernstlich aufficht und wachsamkeit / die sie in ihrem Leben allezeit über sich gehalten / wird augenscheinlich genug auß diesem ersten Buch welches sie mit höchster demuth und bescheidenheit / auff ihres geistlichen Vatters / befehl und Gebott / von ihrem Leben beschrieben / abgenommen ; in welchem sie ihr Leben und alle ihre werck / nicht allein die eufferlichen und sichtbaren / sondern auch die geistlichen und allerverborgnen / welche sonst zu ihrer erkantnis ein sehr scharpffes gesicht / und helle Augen erfordern / auff das genaueste beschrieben. Auß dem andern aber / welches sie den weg der vollkommenheit nennet / und auff ihrer Schwestern bitten und anhalten und zu derselben unterrichtung beschrieben / ist leicht zu sehen / zu was für einer vollkommenheit sie vermittlest der göttlichen Gnaden gelanget / weil sie dieselbe so meisterlich lehret und fürschiebet / und so kräftig darzu beredet / auch den betrug und die gefahren / welche auff diesem so wenig geriebenen Weg / und der den nachlässigen / tragen und schwachen also schwer ankömpt / so klar andeutet / auch mit so weisen und wolbedachten ermahnungen und lehren / dasselbe hernach beschliesset / daß man die große weisheit und höchste in geistlichen sachen erfahrenheit / deren die solche geschriben / augenscheinlich genug abnehmen kan.

In dem dritten / von den innerlichen wohnungen genant / wird uns jene ewigwehrende wohnung beschrieben / deren sie allbereit in dem himmel zweiffels ohne genusst / sintemal sie noch hie auff erden / mit so vielen gaben von Gott umgeben worden / und solche hohe ding zu verkosten und zu erfahren würdig gewesen / und zwar auff solche hohe und vollkommene weis / daß sie dieselbe auch auff's klärlichste und deutlichste beschreiben hat können / (welches sonst unmöglich zu seyn scheinet) mit verwunderung vieler sehr heiliger / und in geistlichen sachen wolgeübter Mäner. Derohalben urtheile ich / doch anderer besseres urtheil unverachtet / daß alle diese Bücher / so wol zu mehrerm lob und ehren Gottes / der da gemeinlich zu erwöhlen pfleget / was schwach und blöd ist / damit er das starcke und mächtige überwinde und umbstosse / zu erzeigung seiner wunderthaten / und seiner höchsten macht ; als auch zu ewiger gedächtnis dieses sonderbaren Weibes / welche billich eine Zierde unsers Alters / und ein Wunderzeichen unserer Zeiten / mag genennet werden / und dann auch zu aller Glaubigen / was für Stands und Beschaffenheit die seyen / gemeinen nutzen / weil es eine lehr für alle ist / auß welchen auch derselben Herrlichkeit und Fürtrefflichkeit erscheinet / sollen gedruckt / und auß stecht gegeben werden ; dieweil derselben außbreitung / die Ehre Gottes sehr vermehren / und zu grossen nutzen des lands Catalonien / Spanien / ja auch der ganzen Christenheit gerechen wird. Begeben zu Barcelona in St. Pauls Kloster / des H. Vatters Benedicti Ordens / am Tag Creuzerhebung / im Jahr 1588.

Fr. Joannes de Lerma, Prior.

f

Der

Vorrede.

Der P. Joannes à Jesu Maria der PP. Carmelitarum Discalceatorum gewesener General, in dem Buch das er geschrieben von dem Leben und wunderzeichen der H. Mutter/ als er von den Büchern redet/ die sie gemacht hat/ begreiff in wenig Worten/ ein grosses lob derselben/ in dem er also spricht. [Zu loben ist ihre zierliche/ doch nicht prächtige weis zu reden/ welche gravitätisch/ anmüthig und kräftig ist. Zu verwunderung bewegen die hohen ding/ welche auch viel Theologi/ so sie in den Göttlichen anmüthungen nicht selbst erfahren seynd/ nicht begreifen können. Die berühmtesten Doctores zu unsern Zeiten/ verwundern sich dermassen/ über der so leichten und stießenden erklärungs/ der geheimen Göttlichen anmüthungen/ daß sie es für eine sehr ungewöhnliche weisheit halten/ daß eine Jungfraw/ dasjenige was die Väter dunkel und zerstreuter weis/ von der Mystica Theologia oder geheimen Gottes kunst geschrieben/ in einem kurzen begriff/ so klar/ und so artlich/ zusammen gebracht hab.

Was aber die lehr anbelangt/ ist selbe also wol gegründet/ daß sie nichts fürbringt/ das nicht der Theologi gemäß wäre/ ob es schon auff das genaueste/ nach der schulen art erwogen würde; wie auß dem ersten Capittel des ersten Buchs zu sehen ist; das leben dieser H. Jungfrawen Teresa/ und die Seelenburg/ seynd voll himmlischer lehren/ die sie durch vielfältige erfahrung erlehret/ und zur erkantniß der innerlichen ding sehr dienlich. Und kurz hernach: Wunder ding seynd es fürwahr/ die H. Jungfraw Teresa/ ganz lieblicher weis lehret/ welche mit demüthigem Herzen müssen gelesen werden/ so sie einem nützen sollen. Mit was grossem fleiß aber/ diese gottselige Schrifften/ allbereit durch die ganze Christenheit/ in unterschiedliche sprachen verdolmetschet seynd worden/ das wird in vielen Städten genugsamb bezeiget und erwiesen.] Eben dieser Pater im 1. Capittel des ersten buchs/ redet zu lob dieser Bücher also: [Der siebende hauffen/ bestehet von Büchern/ welche voll himmlischer Weisheit seynd. Dann leicht abzunehmen ist/ daß ein gemüth/ das dem ganzen Firmanent der Kirchen/ mit so wunderlichem licht fürleuchtet/ dieses allerreinsten Lichts/ der Göttlichen erleuchtung/ nicht beraubt müße gewesen seyn. Dis bestätiget auch/ der fürtrefflichsten Theologen/ die der H. Teresa Bücher erwogen haben/ höchste verwunderung/ und lob/ das sie mündlich und schriftlich von ihr gegeben/ welche nicht verborgen seyn können.

Dann/ damit ich etlicher weniger/ unter vielen meldung thue/ so kan/ den so fürtrefflichen Theologis, P. F. Dominico Bannez, und P. F. Bartholomæo de Medina, Dominicaner Ordens/ und dem P. F. Ludovico Legionensi Augustiner Ordens/ welche der H. Teresa Bücher auff's fleißigste durchsuchet/ und gelobt haben/ keine unwissenheit/ oder unbedachtsamkeit/ oder sonst einiges politisches bedencken fürgeworffen werden. Keine unwissenheit/ die weil dieser dreyen Schrifften und Bücher/ fast in allen schulen verehret/

Vorrede.

ehret / und geachtet werden. Keine unbedachtsamkeit / die weil sie als scharffe und genaw nachforscher / diese Bücher / mit allem fleiß durchsuchet haben. Kein anders politisches bedencken / die weil sie weder einiges Ordens / noch standes gewesen / weder einiges lob oder gewinn / auß gutheißung dieser Bücher zu gewarten hatten. Und ist recht und wol geschehen / daß / weiß nicht was für ein Theologus, etliche puncten der H. Teresa getabelt hat / dadurch Paulus V. Römischer Pabst bewegt worden / das jenige was fürgeworffen ist worden / hochgelehrten Männern zu übergeben / damit sie es fleißig übersehen wolten / wie sonst bey hochwichtigen sachen zu geschehen pflegt.

Nach dem aber zu Rom / alles auff das fleißigste erwogen ist worden / haben die hochgelehrten Männer / P. Didacus Alvarez, Dominicaner Ordens / anjese Trannensischer Erzbischoff / und Fr. Joannes de Rada, Franciscaner Ordens / und Bischoff zu Pactis / denen es ihre Pabstliche Heiligkeit zu examiniren übergeben / schriftlich also geantwortet : Der Erzbischoff / nach dem er die vorgebrachte einwürff widerlegt / beschließt mit folgenden worten : Hier auß schliesse ich / daß die lehr der Mutter Teresa / in den vorgesagten puncten / der Catholischen lehr oder guten sitten ganz nicht zuwider sey / sondern allen denen sehr nützlich sey / die einem vollkommenen geistlichen leben nachtrachten / oder desselben sich befeissen. Dis ist mein urtheil / und erwirff doch das selbe der correctur des Apostolischen Stuhls. Fr. Didacus erwählter Erzbischoff zu Tranis. Der Bischoff von Pactis aber / nach dem er die einwürff beantwortet / beschließt seine meynung mit diesen Worten : Urtheile derohalben / daß nichts tadelhafftes sey / in denen puncten / so die gegenpart einwürff / wieder die Mutter Teresa / sondern könne alles / auff wenigste probabiler verthädigt werden. Fr. Joannes de Rada, Bischoff zu Pactis. Dessen ist ihre Pabstliche Heiligkeit wieder berichtet worden / und ist den Büchern der H. Teresa desto mehr glauben geben worden.

Siehe / was vor eine wunderliche schickung der fürsichtigkeit Gottes ! welche nemlich verhänget hat / daß dieses Theologi Augen verdunckelt wurden / damit die autoritet und würdigkeit des Römisch. Pabsts desselben nebel / durch einen neuen glanz der H. Teresa vertriebe.]

Der P. Joannes Franciscus Bordonins, Congregationis Oratorii, hernach Erzbischoff und Pabstlicher Abgesandter in Avinion / als er diese bücher auß der Spanischen in die Itallänische Sprach überset / und sie Pabst Clementi VIII. zuschriebe / spricht unter andern : Allerheiligster Vatter / vor wenig Tagen / unter vielen und unterschiedlichen geistlichen Tractaten / die zu unser Zeit in Spanien aufgangen / und an das lichte kommen / seyn mir in die hand kommen / die Bücher der Mutter Teresa von Jesu. Indenselben / nach dem ich sie mit bedachtsamkeit überlesen / hab ich einen solchen reichen schatz der

Vorrede.

göttlichen Weisheit gefunden/das ich vermeynte/es würde der Welt sehr nützlich seyn/das ich dieselbe verdollmetschet; dieweil ich vor gewis halte/das diese schriften zu unsern Zeiten/ durch sonderliche Vorsichtigkeit des H. Geists ans liecht kommen seynd/ damit das Feuer der Lieb/ das in vielen erloschen/ in etlicher aber/ vor mangel des liechts/ sehr gedämfft ist/ durch lesung dieser Bücher wieder ensündet werde.] Und weiter unden spricht er: [Dahero kommen ist/das wir nicht ohne frucht und nutzen unsers Verstands/ sehr geneigt worden/ ihre Schrifften oft zu lesen/ damit wir vermittelst derselben/ vollkommnen Sieg erlangen möchten/ wider unsere Begierden und Aunmuthungen/ und auff dem Weg der Vollkommenheit mehr zunehmen.]

Der P. Hieronymus Baptista de la Nuza, Dominicaner Ordens/ und Bischoff zu Barbastro, in einer Predig/die er am tag ihrer Beatification gehalten hat/ spricht unter andern: [Wiewol die ewige Weisheit/ ihre macht darinn hat sehen lassen/ das sie etliche einfältige Menschen/ und arme Fischer mit weisheit erfüllet; so dar doch dieselbe etlicher massen/ solches noch besser sehen lassen/ in dem sie einem Weibsbild/ solche weisheit ertheilet/ das sie dardurch zur Lehrmeisterin vieler Prediger und Ordens-Persohnen worden ist/ welche sie in göttlicher Wissenschaft weit übertriffet.]

Der P.M. Caspar de Villaroel, Augustiner Ordens/ des Königs in Spanien Hoffprediger/ in seinem 1. tomo über die Evangelien/ in der Predig des ersten Dienstags in der Fasten/ nach dem er des H. Augustini, Hieronymi, und Bedæ wort/ über einen gewissen Punct angezogen hatte/ spricht er diese folgende wort: [Und wann schon diese meynung nicht solche grosse heilige Männer für sich hätte/ und uns der H. Hieronymus solches nicht lehren thäte/ so würde mich doch dahin bereden/jenes grosse wunder von Heiligkeit/ jener abgrund der Weisheit/ die H. Teresa von Jesu/ sag ich/ welche es vielleicht von dem und Gottes selbst wird gehört haben/ 2c.] Und gleich darauff spricht er weiter: [Und weil ich des H. Augustini wort nicht höher schätze als die ihrige/ so will ich sie hierher setzen/ dieweil mich auch des H. Hieronymi wort so hefftig nicht zu dieser meynung ziehen/ als wie die ihrige/ 2c.]

Der D. Alvarus de Villegas, Thumherr zu Toledo/ und desselben Erbsitzumb's Statthalter/ ein fürtrefflicher Mann/ redet in einer Predig/ die er am Tag ihrer Beatification gehalten/ von ihren Schrifften also: [Betrachte ein jeder mit Bedachtsambkeit ihre Bücher/ und sonderlich/ den weg der vollkommenheit/ und die Seelenburg/ so wird er zweiffels ohne sagen müssen/ was alle die jeme sagen/die davon wissen und urtheilen können/ und dieselben mit fleiß durchsuchen haben/ das es nemlich warhafftig eine himmlische Lehr sey. Die so wichtige Materien/ die so gar eygentliche Gleichnissen/ die sie vorbringen/ die so beständige Ausführung derselben/ die so liebliche manier/ die so kräftige und deutliche

Vorrede.

deutliche wort/die sie braucht/seynd ein klarer beweis/das ihr dis alles ihr himm-
lischer Bräutigamb mitgetheilet hab / in welchem alle Schatz der Weisheit
Gottes beschloffen seynd / und das ihr der H. Geist solches eingeben hat / der zu
underschiedenen mahlen in gestalt einer Tauben auff ihrem Haupt ist gesehen
worden. Was für nutzen die jenigen/die diese Bücher lesen/ darauff schöpfen/
das bezeugt die Erfahrung. Ich glaube nicht/das ein Mensch dieselben lese/ wie
sie zu lesen seynd/nemlich damit er darauff lerne/der nicht zum meister dardurch
werde/ in der kunst zu betten. Sie seynd ein himmlischer Regen/der die Seelen
fruchtbar machet/ damit sie GOTT dem H. Erm überauff süsse Frucht des Ge-
betts trage.

Der D. Caspar Ran, Cathedraicus primarius zu Osca, und hernach
Erzpriester zu Saragoza / in einer Predig/ die er von der H. Teresa gehalten/
spricht von ihren Büchern also: [Wen mir seynd diese Bücher in solchem an-
sehen/ und spühre ich in denselben eine so wunderliche gleichförmigkeit des Geists
mit der H. Schrift/ das mich gedunckt/ diese Bücher der H. Jungfrauen
seynt allein genug/ allen Verrug und Falschheit zu entdecken/ und alle andere
Schriften und Bücher ihrer Verrug und Falschheit zu überzeugen/die jemahls
wider den Christlichen Glauben/ von den Kessern seynd geschrieben worden.
Und so man die jenigen Lehrpuncien/ die sie vom geistlichen Leben gibt/ gegen
dem halten will/ was die vermunfft lehret/ seynd dieselben ein herrliches Zeugnis
des Christlichen Glaubens/ und genugsam/ damit des Menschen Verstand
dem Glauben bey/ und zufalle/ doch muß auch die mitwürckung der göttlichen
Gnaden-hülff darbey seyn.

Eben dis Zeugnis geben auch von ihr unterschiedliche Cardinal / und sey
auf denen der erste ihr Eminens/Her Caspar Quiroga/der Römischen Kirchen
Cardinal / und Erzbischoff zu Tolet/ auch der General-Inquisition Präsident.
Als von diesem die H. Mutter Teresa / zugleich mit dem P. Hieronymo Grati-
ano, der damahls Provincial im Orden war/ zu Tolet erlaubnus beehrte/ damit
sie in einem Flecken/der seinem Bisshumb underworfen war/ ein Kloster für ihre
Nonnen bauen dürffte/ hat er den P. Provincial mit diesen Worten angedr:
[Ich ersreue mich sehr/ das mir die gelegenheit geben ist worden/ die Mutter
Teresa zu sehen/ und zu kennen; diereil ich ein sehr grosses verlangen gehabt
dieselbe zu kennen/ sie wird an mir einen solchen Capplan finden/ der ihr in aller
vorfalender gelegenheit/ und auff alle mögliche weis beystehen wird. Und sage
ihr in meinem nahmen/ das vor etlichen Jahren/ (es waren aber schon zehen
Jahr verlossen/ das eine Hochadeliche Frau in Spanien / welche das Buch
vom Leben der Mutter Teresa/ welches sie mit eygener Hand geschrieben hat/
in ihrem gewalt hatte/ weis nicht auß was ursach/ dasselbe den Inquisitionss-
Richtern zugeschiecket/ mit vermeldung/ das in denselben etliche Erscheinungen/

Vorrede.

Offenbarungen und Lehren begriffen / die gefährlich wären / welche sie begehrete examinirt und erwogen zu werden; welches unter vielen andern / auß befelch und anschaffung derselben Richter / damahls examinirt hat / der P. M. Ferdinandus Castellius, der die Histori des Dominicaner Ordens geschrieben. Dazumahl gedachte aber niemand an dasselbe Buch / und vermeynete man / es wäre etwa verlohren / oder underdrucker worden / dem Gerichte der H. Inquisition eines auß ihren Büchern sey zugeschickt worden / dessen Lehr auch auff das schärfste und genaueste examinirt und erwogen ist worden / welches Buch ich auch selbst gelesen / und ganz durchlesen hab; urtheile aber / daß die Lehr desselben ganz gewiß und wahr sey / und sehr nützlich. Dahero sie dasselbe Buch von uns wieder begehren mag / wams ihr beliebet; gib ihr auch erlaubniß / daß sie dasselbe wieder abholen und wegnemen mag lassen; bitte sie auch von Herzen / daß sie meiner in ihrem Gebett bey Gott allezeit eingedenck seynwolle.

Nicht geringer ist das Zeugniß / das der Cardinal Cesar Baronius von ihr und ihren Büchern / wiewol mit wenig Worten / gibt / wie folgt: [Auff anhalten und bitten des Reverendiss. Magistri Sacri Palatii, hab ich durchlesen und fleißig erwogen / diß Buch der H. Mutter Teresa von Jesu / welches wegen der ganz sonderbahren Lehr / die es in sich begreiff / dem Leser einen sůrtrefflichen Nutzen wird bringen können.]

Als aber / nachdem diese Bücher in Spanien in druck außgegangen waren / eins darvon in Italien gebracht worden / vont D. Barnaba de Marmol, zugleich mit den Constitutionibus oder Satzungen der Discalceaten Nonnen / damit dieselbe Ihre Päpstliche Heiligkeit Sixtus V. mit Apostolischer Auctorität bestätigen wolte / hat der Pabst / so wol die Satzungen / als auch das Buch dem Cardinal S. Severinæ zu übersehen anbefohlen / welcher sich höchlich erfreuet hat / daß er es zu sehen bekommen / die weil es ihm sehr gefallen hat / wie auch vielen anderen hochansehnlichen Männern und Prälaten / und sonderlich dem Geist ergebenen und Ordens. Personen / sůrnemblich dem Bischoff zu Castillon / welcher es auch auß der Spanischen Sprach in die Italiänische überset hat. Der Pabst aber / nach dem er des bemelten Cardinals Zeugniß darüber angehört / hat er die Satzungen mit einem Apostolischen Brieff und Bulla bekräftiget. In welchen er unter andern Lobsprüchen / die er von der H. Mutter und ihrer Lehr herfür bringt / also spricht: [Es seynd nunmehr fast acht und zwanzig Jahr / daß ein W. I. bild / Teresa von Jesu genant / die von Abula / auß Adlichem Geschlecht gebürtig / und in Heiligkeit sůrtrefflich gewesen / die Bollüsten und Ergeslichkeiten der Welt verachtet / und sich gänzlich Gott ihrem himmlischen Bräutigamb ergeben / und mit dem guten exempel ihres Lebens und Lehr / viel andere Jungfrauen / ihr in dem Orden nachzufolgen / an sich gezogen hat / ic.

Paulus V. auch Römischer Pabst / nachdem er die H. Mutter beatificirt hat

Vorrede.

hat erlaubt/ daß in dem Gebett/ das in ihrem Officio gesprochen wird/ diese wort hinzu gesetzt wurden: Damit wir mit der wende/ ihrer himmlischen Lehr mögen ernehret werden.

Des Gregorii XV. Bulla Canonizationis, oder brieff der Heiligsprechung wird hernach nachlängst gesetzt werden.

Urbanus VIII. in der fünfften Lection des Officii, das er befohlen am Tag der H. Teresa zu lesen/ setzt diese wort: [Sie hat viel guter Lehren/voll himmlischer Weisheit beschrieben/durch welche der Glaubigen Gemüther / zur begierd des himmlischen Vaterlands hefftig angetrieben werden.]

Eben diß Lob gibt ihr auch das ganze Römische Consistorium, welches in der 2. Relation art. 2. unter andern von ihren Büchern also redet: [Diese seynd von den fürtrefflichsten Theologis, auß allerhand Orden durchlesen worden/welche sich über der Weisheit der H. Teresa verwundern und entsetzen/ über der so leichten Erklärung der geheimen göttlichen anmuthungen/ und halten es für ein seltene Weisheit/ daß eine Jungfraw dasjenige / was die Väter dunkel von der Mystica Theologia, oder geheimen Gottes-kunst/ in ihren Büchern hin und wieder zerstreuet/ angedeutet haben/ in eine so klare und wolgereimbte Ordnung gebracht habe; welche sie auch billich als eine Lehrmeisterin der geistlichen Lehr verehren/ die der Kirchen von Gott gegeben sey worden/ dieneil sie nemlich auß eigener Erfahrung überwiesen werden/ was für ein göttliches Licht/ und gottselige Bewegungen sie auß denselben schöpfen. Wie dann solches fünf und achtzig Zeugen bezeugen/ welche fast alle/ lauter hochgelehrte und sehr fürtreffliche Männer seynd/ welche gemeintlich Zeugnis geben/ daß die Lehr dieser Bücher / keine Menschen-Lehr/ vielweniger eines ungelehrten Weibs sey/ sonder von Gott; und wie etliche hinzusetzen / eine Lehr / die nicht mit müß erworben / sondern vom H. Geist eingegeben und eingegossen worden; daß auch dieselbige höchstnützlich gewesen/ und noch sey/ und wunderliche würckungen in der Christlichen Kirchen / auß lesung derselben entstanden seynd/ und noch täglich entstehen.] Und weiter unden wird gleichsamb schlusweise hinzu gesetzt: [Weil dann nun der barmherzige Gott die H. Teresa/ der Christlichen Kirchen / zu mehrer erleuchtung und vermehrung der Gottseligkeit verliehen/ so scheint/ daß gänzlich darfür zu halten sey/ daß Gott selbst/ wie er zuthun pfleget/ durch seine gemeinschafft/ sie zuvor fürtrefflicher weiß erleuchret/ und mit ansehnlicher Heiligkeit begabet müße haben.]

Alle diese Censuren und zeugnissen / und viel andere/ die wir der kürze halben underlassen / stimmen runderlich miteinander übereins / was die Lehr dieser Bücher anbelangt. Erstlich erklären sie dieselbe für eine heylsame/reine und Catholische Lehr. Zum andern/ daß sie sehr nützlich und erspriesslich / die seelen zu Gott zu führen/ und auff eine sichere und gewisse bahn zu leyten / damit sie nicht irren/

Vorrede.

irren und ins verderben gerathen. Zum dritten / daß die H. Mutter / als welche diese Bücher beschrieben / von Gott eine eingegossene wissenschaft darzu / und dem H. Geist gehabt habe / der ihre seele mit so hoher sachen erkandniß / verstand und leicht erleuchter / und ihre Federn zu Beschreibung derselben geführt und regieret habe.

Diese bücher seyn nunmehr in unterschiedlichen sprachen aufgangen / erstlich in Spanischer sprach / in welcher sie von der H. Mutter geschrieben worden; hernach aber seynd sie von andern in unterschiedene andere verdolmetschet worden; in die Italiänische / Französische / Pöhlische / Niederländische / Lateinische / und jeso lezlich unserm Teutschland zum besten / auch in die Teutsche Sprach / darauß abzunehmen / wie sie / nach aller meinung / für würdig und werth gehalten worden / daß sie von allen Catholischen in gemein / in der Christlichen Kirchen / auch in gemeiner Landsprach mögen gelesen werden / ohne alle ärgernuß / und nicht nur allein von den Gelehrten / und was für ein grosser nutzen darauß zu hoffen sey.

§. VI.

Daß alles / was in diesen Büchern geschrieben stehet / auß eingebung und antehung des Heiligen Geists geschrieben zu seyn / scheine / ic.

Schon die jenigen Zeugniß / die wir bishero angezogen / diesen Büchern eine grosse Auctoritet und ansehen machen / dierevil sie von solchen ansehenlichen / hochgelehrten und sehr heiligen Mäneren herrühren; so scheint doch / es könne denselben kein grössers zeugniß gegeben werden / als das jenige / das von der H. Mutter eygenen hand und feder herkompt. Alldieweil sie nicht nur an einem orth selbst außdrücklich bekennet / daß sie nicht auß eygennem belieben / sondern auß antrieb des H. Geists / die feder in die hand genommen / ja alles was sie geschrieben / also außgesetzt hab / wie ers ihr eingeben hat. Was könnte aber für ein herrlicheres / gewisseres und unwiderprechlicheres zeugniß für gebracht werden? Wo kan eine grössere und unwiderleglichere Warheit gefunden werden / die über die höchste warheit sey? daß also nicht unbillich die heilige Mutter / mit dem lehrer der Heyden / dem H. Paulo sich rühmen könnte / daß sie nicht von den Menschen / sondern von Jesu Christo / und von dem Geist Gottes sey unterwiesen worden. Höret mir / wie sie in dem Buch ihres lebens am 22. Capittel / von sich selber redet / und ihre natürliche ungeschicklichkeit anklaget. [Viel jahr lang war ich also beschaffen / daß ich viel ding lesen thäte / und nichts darvon verstünde; auch lange zeit / daß / ob mir schon der Herr dieses verkehren thäte / ich gleichwohl kein wort darvon fürbringen konnte / darmit ich es andern zu verstehen gäbe / und hat mich solches nicht wenig mühe gekostet; wann aber
sein